

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Die Nibelungen**

**Hebbel, Friedrich**

**Leipzig, [1925]**

Erste Szene

[urn:nbn:de:bsz:31-160327](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-160327)



## E R S T E S Z E N E

Burgund, Worms am Rhein. König Gunthers Burg. Große Halle. Früher Morgen  
Gunther, Giselher, Gerenot, Dankwart, der Spielmann Volker  
und andere Recken sind versammelt.

Hagen von Tronje tritt ein.

HAGEN: Nun, keine Jagd?

GUNTHER: Es ist ja heil'ger Tag!

HAGEN: Daß den Kaplan der Satan selber hole,  
Von dem er schwatzt.

GUNTHER: Ei, Hagen, mäß'ge dich.

HAGEN: Was gibt's denn heut'? Geboren ist er längst!  
Das war – laßt seh'n – Ja, ja, zur Zeit der Flocken!  
Sein Fest verdarb uns eine Bärenhatz.

GISELHER: Wen meint der Ohm?

HAGEN: Gekreuzigt ist er auch,  
Gestorben und begraben. – Oder nicht?

GERENOT: Er spricht vom Heiland.

HAGEN: Ist's denn noch nicht aus? –  
Wer hält mit mir? Ich ess' kein Fleisch zur Nacht,  
Das nicht bis Mittag in der Haut noch steckt,  
Auch trink' ich keinen Wein, als aus dem Horn,  
Das ich dem Auerstier erst nehmen muß!

GUNTHER: So wirst du Fische kauen müssen, Freund,  
Am Ostermorgen geh'n wir nicht zur Jagd.

HAGEN: Was tun wir denn? Wo ist der heil'ge Mann?  
Was ist erlaubt? Ich hör' die Vögel pfeifen,  
Da darf der Mensch sich doch wohl fiedeln lassen?

(zu Volker)  
So fiedle, bis die letzte Saite reißt!

VOLKER: Ich fiedle nicht, so lang' die Sonne scheint,  
Die lust'ge Arbeit spar' ich für die Nacht.

HAGEN: Ja, du bezögst auch dann noch dir die Geige  
Gern mit des Feindes Darm und strichest sie  
Mit einem seiner Knochen.

VOLKER: Würdest du  
Vielleicht auf die Bedingung Musikant?

HAGEN: Ich kenne dich, mein Volker. Ist's nicht so?  
Du redest nur, wenn du nicht fiedeln darfst,  
Und fiedelst nur, wenn du nicht schlagen kannst.

VOLKER: Mag sein, Kumpan.

GUNTHER: Erzähl' uns was, der Tag  
Wird sonst zu lang. Du weißt so mancherlei  
Von starken Recken und von stolzen Frau'n.

HAGEN: Nur von Lebend'gen, wenn es dir beliebt,  
Daß man sich sagen darf: die krieg' ich noch,  
Den vor mein Schwert und die in meinen Arm!

VOLKER: Ich will dir von Lebendigen erzählen,

Und der Gedanke soll dir doch vergeh'n.  
Ich kenn' den Recken, den du nimmer forderst,  
Und auch das Weib, um das du nimmer wirbst.

HAGEN: Wie! Auch das Weib? Den Recken lass' ich gelten,  
Doch auch das Weib? Du meinst den Schlangentöter,  
Den Balmungschwinger, den gehörnten Siegfried,  
Der, als er einmal Schweiß vergossen hatte,  
Durchs Bad sich deckte vor dem zweiten Mal –  
Allein das Weib?

VOLKER: Ich sag' dir nichts von ihr!  
Du könntest auszieh'n, um sie heim zu führen,  
Und kämst gewiß nicht mit der Braut nach Haus.  
Der Schlangentöter selbst wird sich besinnen,  
Ob er als Freier bei Brunhilden klopft.

HAGEN: Nun, was Herr Siegfried wagt, das wag' ich auch.  
Nur gegen ihn erhebe' ich nicht die Klinge:  
Das wär' ja auch, wie gegen Erz und Stein.  
Glaubt's oder zweifelt, wie es Euch gefällt:  
Ich hätt' mich nicht im Schlangenblut gebadet,  
Darf denn noch fechten, wer nicht fallen kann?

GISELHER (zu Volker): Schon hört' ich tausend Zungen von ihm  
plappern,  
Doch, wie die Vögel durcheinander zwitschern,  
Es gab kein Lied. Sprich du einmal von ihm!

GUNTHER: Vom Weibe erst. Was ist das für ein Weib?

VOLKER: Im tiefen Norden, wo die Nacht nicht endet,  
Und wo das Licht, bei dem man Bernstein fischt  
Und Robben schlägt, nicht von der Sonne kommt,  
Nein, von der Feuerkugel aus dem Sumpf –  
(Man hört in der Ferne blasen.)

HAGEN: Trompeten!

GUNTHER: Nun?



Und überdies ist sie begabt mit Kräften,  
Vor denen selbst ein Held zu Schanden wird.

GUNTHER: Wie das?

VOLKER:                Wer um sie wirbt, der wirbt zugleich  
Um seinen Tod, denn führt er sie nicht heim,  
So kehrt er gar nicht wieder heim, und ist  
Es schon so schwer, nur zu ihr zu gelangen,  
So ist es noch viel schwerer, ihr zu steh'n.  
Bald kommt auf jedes Glied an ihrem Leibe  
Ein Freier, den die kalte Erde deckt,  
Denn Mancher schon zog kühn zu ihr hinab,  
Doch nicht ein Einziger kam noch zurück!



GUNTHER: Nun, das beweist, sie ist für mich bestimmt!  
Hei! Meine lange Brautwahl hat ein Ende,  
Brunhilde wird die Königin Burgunds!  
(Man hört die Trompeten ganz nahe.)  
Was gibt's?

HAGEN (tritt ans Fenster): Das ist der Held aus Niederland.

GUNTHER: Du kennst ihn?

HAGEN: Schau' nur hin! Wer zöge wohl  
So trotzig bei uns ein, wenn er's nicht wäre,  
Und hätte doch nur Zwölfe im Gefolg'!

GUNTHER (tritt gleichfalls ans Fenster): Ich glaub' es selbst!  
Doch sprich, was führt ihn her?

HAGEN: Ich weiß nicht, was ihn reizt! Er kommt wohl nicht,  
Um sich vor dir zu bücken, und er hat  
Zu Haus doch alles, was man wünschen kann.

GISELHER: Ein edler Degen!

GUNTHER: Wie empfängt man ihn?

HAGEN: Du dankst ihm, rat' ich, wie er dich begrüßt.

GISELHER: Ich gehe ihm entgegen!

GERENOT: So auch ich!

HAGEN: Wer's tut, der wird sich nicht erniedrigen!  
Denn, daß er's euch nicht selbst zu melden braucht:  
Er steckt nicht bloß in seiner Haut von Horn  
Und hat die Balmung-Klinge an der Seite,  
Er ist auch Herr des Nibelungenhorts  
Und trägt die Nebelkappe Alberichs,  
Und alles das, ich muß es redlich sagen,  
Durch seine Kraft und nichts durch Hinterlist,  
D'rum geh' ich mit.

GUNTHER: Wir kommen schon zu spät.